

Comenius und die Erneuerte Brüder-Unität Verbindungen, Parallelen, Divergenzen¹

von
Helmut Bintz

Die Frage nach dem neuen (besser erneuerten, heimgeholten) Menschen, der neuen Kirche, der neuen Welt hat Jan Amos Komenský, den letzten Bischof des tschechischen Zweigs der Alten Brüder-Unität ebenso bewegt wie den Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, der als übermächtige Gestalt am Anfang der Erneuerten Brüder-Unität steht. Beide haben zum Teil ähnliche, zum Teil unterschiedlich akzentuierte Antworten gefunden. Ein Gespräch mit Comenius kann sich nicht im luftleeren Raum, unter Überspringung der Zeit zwischen ihm und uns oder unter Absehung der anderen Traditionen, die uns bestimmen, vollziehen. Ebenso wie eine Comenius-Rezeption in der lutherischen Kirche nicht ohne Befragung lutherischer Positionen von der Theologie Komenskýs aus erfolgen kann, kann eine Neubeschäftigung mit Comenius in der Brüdergemeinde an Zinzendorf vorbeigeführt werden. Wenn wir Comenius und Zinzendorf ein wenig miteinander ins Gespräch bringen, so soll uns das aber helfen, unsere eigenen Fragen an Comenius zu stellen.

Die Frage nach dem Verhältnis der erneuerten Brüder-Unität zu Comenius ist nicht identisch mit der Frage, inwieweit die Herrnhuter Brüdergemeinde überhaupt an altbrüderisches Erbe anknüpft und sich zu Recht neben anderen vorwiegend in der ČSFR beheimateten Kirchen nach der Böhmisches Brüder-Unität nennt. Jan Amos Komenský wurzelte mit seiner ganzen Existenz in der Jednota Bratrská, was jedoch nicht ausschloß, daß er mit seiner alles umfassenden Theologie den Rahmen brüderischer theologischer Traditionen sprengte und sich von seiner Kirche auch kritische Anfragen gefallen lassen mußte.²

¹ Vortrag in der Evangelischen Akademie Bad Boll vom 11. Januar 1992.

² In seiner Schrift *Conatuum pansophicorum dilucidatio* (1639. Dila Jana Amose Komenského = DJAK, Bd. 15/II, Prag 1989, 5-57-79) verteidigt Comenius seine Pansophie gegen Anwürfe, deren Sprecher der weltliche Senior der Unität, Hieronim Broniewski, war (Milada Blekastad, *Comenius*, Oslo/Prag 1969, S. 258ff). Es

Comenius ist also nicht einfach identisch mit der Alten Unität. Dennoch fußen einige der historischen Verbindungslinien, die von der alten zur erneuerten Brüder-Unität führen, auch auf seinem Wirken.

1. Verbindungslinien

Die Gemeinde Suchdol = Zauchtental, aus der 1724 diejenigen mährischen Einwanderer nach Herrnhut kamen, die sich ihrer Herkunft aus der Tradition der alten Unität noch bewußt waren, lag in der Nähe von Fulnek³, einer teilweise deutschsprachigen Gemeinde der alten Unität, in der Comenius von 1618 bis 1621 wirkte. Für die deutschsprachigen Nachkommen der inzwischen verbotenen und weitgehend zerstörten böhmisch-mährischen Unität hatte Comenius von Amsterdam aus 1661 einen deutschsprachigen Katechismus⁴ und ein deutsches Brüdergesangbuch⁵ herausgegeben.

Es war die von F. Buddeus 1702 besorgte Ausgabe der 1662 von Comenius herausgegebenen Kirchenordnung mit kurzgefaßter Geschichte der Unität, auf die Zinzendorf im Jahre 1727 - nach Annahme der Statuten der seit 1722 im Entstehen begriffenen Gemeinde Herrnhut - aufmerksam gemacht wurde. Zinzendorf entlich das Buch von Zittau.⁶ Im Juli übersetzte er auf einer Reise in Hartmannsdorf in Schlesien einen Teil der kurzgefaßten Geschichte der Unität des Comenius. Inhalte dieses Buches, von Comenius

gelang Comenius auf der Synode zu Leszno 1639 jedoch, die Brüder von der Richtigkeit seiner Arbeit zu überzeugen, so daß sie ihm förmlich den Auftrag zur Arbeit an der Pansophie gaben (a.a.O., S. 266).

³ Über Besuche bei den im Fulneker Bereich verbliebenen Mitgliedern der Unität durch Brüder aus der Gemeinde Skalic in der Slowakei und über die Bedeutung Zauchtentals, vgl. J.Th. Müller, Geschichte der Böhmisches Brüder, Band III, Herrnhut 1931, S. 327f.

⁴ Die Uralte Christliche Catholische Religion in kurtze Frag und Antwort verfasst. Vor alle Christen-Menschen, Alt und Jung, seliglich zu gebrauchen, Amsterdam 1661, mit der Widmung: >Allen frommen hin und her zerstreuten Schäflein Christi sonderlich denen von F(ulnek) ... und Z(auchtental). J.Th. Müller a.a.O., S. 237, Anm. 25.

⁵ Kirchen-, Haus- und Herzensmusica, vgl. J.Th. Müller a.a.O., S. 353.

⁶ Die Ausgabe des F. Buddeus enthielt auch Komenskys >Paraenesis ad ecclesiam nominatim Anglicanam ...< und mit neuer Paginierung die >Panegersia< aus der Consultatio Catholica. Falls Zinzendorf ein vollständiges Exemplar in der Hand hatte, hat er der >Panegersia< offenbar keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Vgl. dazu M. Plechác, J.A. Comenius und die Belebung der Brüder-Unität im 18. Jahrhundert, in: Unitas Fratrum, Heft 4, 1978, S. 35-51; S. 45.

aufgrund älterer Vorlagen verfaßt, wurden von Zinzendorf den Herrnhutern >kommuniziert< und machten es den Herrnhuter Mähren klar, daß die 1727 eingeführten Herrnhuter Statuten deutliche Parallelen zur Ordnung der alten Unität aufwiesen, obwohl sie unabhängig von diesen entstanden waren.⁷ Diese Entdeckung stärkte das Identitätsbewußtsein der mährischen Einwanderer, die Schwierigkeiten hatten, sich in dem lutherisch-reformierten Spannungsfeld Herrnhuts zurechtzufinden, deren Exponenten der lutherische Pfarrer Andreas Rothe einerseits und der reformierte Gutsverwalter Johann Georg Heitz andererseits waren.

Zinzendorf hatte den mährischen Flüchtlingen ebenso wie den Schwenkfeldern als Glaubensflüchtigen helfen und den Mähren sogar zuerst woanders, nämlich im Vogtland, eine Bleibe vermitteln wollen.⁸ Seine Idee, die sich im Laufe der Zeit entfaltete und manche Veränderung erfuhr, war die Bildung einer >Gemeine< innerhalb der Konfessionen, nicht aber die Gründung oder Fortsetzung einer bestimmten Denomination. Zinzendorfs Plan von der Sammlung derer, die vom Hauptinhalt des Glaubens, wie er ihn verstand, nämlich von der Versöhnung des Sünders mit Gott durch den gekreuzigten Jesus Christus, erfaßt waren, ging mit dem mährischen Traditionsbewußtsein und Identitätsbewußtsein verschiedene Symbiosen ein. Zeitweise sah Zinzendorf in den Mähren das Gehäuse für die Gemeinde, zeitweise sah er sie neben den Lutheranern und Reformierten als einen der Tropoi (Bekennnisweisen) innerhalb der Gemeinde.⁹

Zur Festigung der mährischen Identität und zur kirchenrechtlichen Absicherung ihrer Existenz diente die Übernahme des Senioren- bzw. Bischofsamtes der alten Unität. Hier gerieten die Brüder erneut in den Bereich der Wirkungsgeschichte des Jan Amos Komenský. Auf der Synode in Mielenczyn am 5.11.1662 wurden für die bestehende polnische Unitätsprovinz Nikolaus Gertrich und für den im Grunde untergegangenen böhmisch-mährischen Unitätszweig Peter Figulus Jablonsky zu Bischöfen der Unität geweiht. Figulus, der Schwiegersohn von Comenius, war von dem in Amsterdam weilenden Brüderbischof Comenius vorgeschlagen worden. Daß

⁷ Vgl. Plitt, Denkwürdigkeiten der erneuerten Brüderkirche, handschriftlich 1829, Band 2 der Kopie in der Unitätsbibliothek Bad Boll, S. 110f.; J.Th. Müller, Zinzendorf als Erneuerer der alten Brüderkirche, Leipzig 1900, S. 26ff., ders., Das Ältestenamnt in der erneuerten Brüderkirche, in: ZBG I 1907, S. 1-32, S. 20f.; M. Plecháč, a.a.O. S. 38ff.

⁸ J.Th. Müller, Zinzendorf als Erneuerer, S. 13.

⁹ J.Th. Müller, Zinzendorf als Erneuerer, S. 75f. 85f. 88. 94.

Comenius diese Bischofsweihe befürwortete und an ihr schriftlich teilnahm, war ein Akt der Hoffnung, auch für den tschechischen Teil der Unität.¹⁰

Figulus starb jedoch noch vor Comenius. Auf einer Synode in Leszno im Jahre 1699 wurden drei Brüder zu Senioren, wie man die Bischöfe in der Unität, insbesondere in Polen auch nannte, gewählt. Einer war für Preußen bestimmt, einer für Polen und einer, Daniel Ernst Jablonsky, ein Sohn des Peter Figulus, also ein Enkel des Comenius, sollte Senior honoris causa sein und die Belange der Unität, insbesondere am Hof des brandenburgischen Kurfürsten vertreten, wo er Domprediger war.¹¹ Dieser Daniel Ernst Jablonsky hat dann 1735 den Mähren David Nitschmann aus Zauchtental und 1737 den Grafen Zinzendorf mit Billigung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. zu Bischöfen der Brüder-Unität geweiht. Kann man sagen, daß in dieser Bischofsweihe etwas von der Hoffnung des Comenius im Blick auf seine Kirche in Erfüllung ging?

Gerade durch die Übernahme des Bischofsamtes von der alten Unität betrachtete die erneuerte Unität Comenius als einen der Ihren wie ein Kupferstich des Comenius aus der Mitte des 18. Jahrhunderts zeigt, der Comenius mit neubrüderischem weißem Talar und rotem Gürtel darstellt.¹² Das Bild des Comenius war im 18. Jahrhundert durch die kritische Darstellung des Philosophen Pierre Bayle in dessen übrigens auch von Zinzendorf gern gelesenen *Dictionnaire historique et critique* (1695 bis 1697) entstellt.¹³

Der Pädagoge Paul Eugen Layritz aus Neustadt an der Aisch hatte 1742 in Nürnberg eine lateinische Verteidigung des Comenius erscheinen lassen.¹⁴ Im selben Jahr schloß sich Layritz der Brüdergemeinde an und wurde ihr führender Schulmann, später auch Mitglied der Unitätsdirektion und Bischof. Obwohl Zinzendorf mindestens anfänglich der Anstaltserziehung skeptisch gegenüberstand,¹⁵ sah auch die erneuerte Brüder-Unität bald in der Schul- und Internatserziehung eine ihrer wichtigen Aufgaben. Inwieweit

10 Vgl. J.Th. Müller, *Geschichte der Böhmischesen Brüder*, Band III, S. 354.359.

11 Vgl. H. Dalton, *Daniel Ernst Jablonsky*, Berlin 1903, S. 311.

12 J.Th. Müller, *Die Bilder Zinzendorfs*, in: ZBG IV, 1910, S. 98-123, S. 109. Siehe auch Abbildung S. 7 in diesem Heft.

13 Vgl. dazu J.M. van der Linde. *De wereld heeft toekomst*, Kampen 1979, S. 39f.; in der deutschen Ausgabe *>Die Welt hat Zukunft<*, übersetzt und bearbeitet von Peter Meier, Basel/Kassel 1992, fehlt der Abschnitt über Bayle.

14 Siehe S. 91-102 dieses Heftes.

15 R. Ranft, *Das Pädagogische im Leben und Werk des Grafen Ludwig von Zinzendorf*, Weinheim 1958, S. 41.69ff.

hier comenianische Einflüsse über Layritz wirksam wurden, harrt noch der wissenschaftlichen Untersuchung.¹⁶

Daß sich die Herrnhuter Brüdergemeine in aller Welt gerne des Bischofs Comenius erinnert und ihn stolz als einen der Ihren weiß, bringen gewisse Namensnennungen zum Ausdruck, so die Comenius-Straße, das Jan-Amos-Comenius-Förderungsheim in Herrnhut, ferner die Comenius Hall, das Traditionsgebäude des Moravian College and Theological Seminary in Bethlehem Pa., USA, - mit einem Abguß des Comenius Denkmals, dessen Original in Uherský Brod steht und von dem eine weitere Nachbildung auch in Naarden, Holland, zu sehen ist. Diese äußeren Verbindungslinien zeigen freilich noch nicht, inwieweit inhaltlich comenianisches Denken rezipiert worden ist. Doch gilt es, nicht nur direkte Einflüsse und Ableitungen zu untersuchen, sondern auch auf Parallelen hinzuweisen, die ähnlich wie die Parallelen zwischen Herrnhuter Gemeinde-Ordnung 1727 und altbrüderischer Kirchenordnung auf ähnliche Bedürfnisse, ähnliches Streben und ähnliche, wenn auch historisch voneinander unabhängige Lösungsversuche hinweisen. Typische Parallelen werden sich freilich nicht ohne zugleich sichtbar werdende Divergenzen darstellen lassen, so daß wir auf beides im Zusammenhang zu sprechen kommen müssen.

2. Inhaltliche Parallelen und Divergenzen

Comenius ist ein trinitarischer Theologe. Die Zahl drei spielt bei ihm eine große Rolle.¹⁷ Dennoch ist er ähnlich wie später Zinzendorf ein Christozentriker. Im *Labyrinth der Welt und Paradies des Herzens* (1623) ist es Christus, welcher den Pilger, der sich vom >Alleswisser< verblendet im Labyrinth verlaufen hat, zur Rückkehr aufruft und sich ihm als Lehrer zugesellt.¹⁸

In der auf das Jahr 1625 zurückgehenden Schrift *Centrum securitatis* wird dargelegt, daß Christus das Zentrum der göttlichen Barmherzigkeit sei (Kapitel 8).¹⁹ Im Alterswerk *Unum necessarium* ist Christus die Quelle der

¹⁶ Vgl. M. Doerfel, S. 65-89 dieses Heftes.

¹⁷ Vgl. K. Schaller, *Die Pädagogik des Johann Amos Comenius*, Heidelberg 1967, S. 50-62; E. Schadel in: J.A. Comenius, *Pforte der Dinge. Janna rerum*, übersetzt von E. Schadel, Hamburg 1989, S. 209-246.

¹⁸ DJAK, Bd. 3, Prag 1978, S. 369.

¹⁹ DJAK Bd. 3, S. 510ff.; deutsch: J.A. Comenius, *Centrum securitatis*, nach der deutschen Ausgabe von A. Macher aus dem Jahre 1737, eingeleitet und herausgegeben von K. Schaller, Heidelberg 1964, S. 96ff.

Weisheit, die den Menschen aus dem Labyrinth der Welt und aus der vergeblichen Sisyphusarbeit zu dem, was wirklich nottut, zurückführt.²⁰ Christian Gregor, der Bearbeiter der Lieder Zinzendorfs, hat ähnliches in einem in der Brüdergemeinde bis heute gern gesungenen Lied zusammengefaßt:

Das einige Notwendige
ist Christi teilhaft sein,
und daß man ihm behändige
Geist, Seele und Gebein.²¹

Herrscht in der Konzentration auf Christus Übereinstimmung zwischen Comenius und Zinzendorf, so werden die Akzente bei der Beschreibung dessen, was Christus für uns bedeutet, verschieden gesetzt.

Im angeführten Kapitel 8 des *Centrum securitatis* wird die Bedeutung Christi vorwiegend mit Belegstellen einer neutestamentlichen Pleromachristologie sowie mit Zitaten aus dem Johannesevangelium und der weisheitlich inspirierten Stelle Matth. 11,28ff. erläutert.²²

Auch Zinzendorf ist die Stelle Matth. 11,28ff. wichtig.²³ Dazu lebt er ebenfalls stark im Johannesevangelium. Die johanneische Aussage vom Logos als dem Schöpfungsmittler ist für ihn bedeutsam.²⁴

Für Zinzendorf begegnet im Schöpfungsmittler der Schöpfer selbst, aber das Große für ihn ist die Tatsache, daß der Schöpfer Mensch wurde, daß er

20 DJAK Bd. 18, Prag 1924, S. 69-145; deutsch: J.A. Comenius, Das einzig Notwendige, übersetzt von Johannes Seeger, herausg. von Ludwig Keller 1904, Neudruck Hamburg 1964, vgl. insbesondere Kap. 6.

21 Gesangbuch der Brüdergemeinde 1967, Nr. 673. Das Lied wurde inspiriert durch ein Gedicht, das wahrscheinlich Christian Rénatus, der Sohn Zinzendorfs, zu dessen 47. Geburtstag (26.5.1747) schrieb (Herrnhuter Gesangbuch 1735ff., Nr. 2319). Vgl. Gudrun Meyer-Hickel, Verfasserverzeichnis zum Herrnhuter Gesangbuch von 1739 in N.L. von Zinzendorf, Materialien und Dokumente Bd. 3, Teil 3, Hildesheim 1981, S. 263.

22 DJAK Bd. 3, S. 511; in der deutschen Ausgabe von A. Macher und K. Schaller (s. Anm. 17), S. 97. Comenius zitiert hier Matth. 11,28; Joh. 6,35.39; 14,8; 16,43 Eph 2, Kol 1, daneben aber auch 1. Petrus 2,6.

23 Zinzendorf kommt in seinen Reden öfter auf Matth. 11,25-30 zurück. Vgl. N.L. von Zinzendorf, Auszüge Matth., Bd. 3, S. 794-884 (Abkürzungen der Schriften Zinzendorfs nach dem Abkürzungsverzeichnis in: Bibliographisches Handbuch zur Zinzendorf-Forschung, Düsseldorf 1987, S. XIf.).

24 Vgl. N.L. von Zinzendorf, 7 Letzte R., S. 8-14.

am Kreuz für jeden einzelnen von uns gestorben ist.²⁵ Der gekreuzigte Christus, das Lamm, ist Mittelpunkt der Predigt des Grafen. Seine Christologie entspringt dem Christusverständnis des Paulus und des Hebräerbriefts auch da, wo er über den Christus der vier Evangelien predigt.²⁶

Für Comenius ist Christus der Reparatur,²⁷ der die Grundlage für das schafft, was den Menschen als Ebenbild Gottes wieder befähigt, seinen mit der Schöpfung gegebenen Auftrag zu erfüllen. Für Comenius genügt es nicht, die Welt wahrzunehmen und denkerisch zu durchdringen, vielmehr erfüllt sich das Menschsein des Menschen erst im rechten Gebrauch der Welt als Gottes Schöpfung. Zu diesem Gebrauch (usus), diesem Genuß (fruitio), dieser Nutzung (chresis) befähigt Christus. Diese chresis, allerdings als Nutzung >gemäß ihrem immanenten, d.h. den ihnen von Gott zugemessenen Zwecken<²⁸ ist es, auf der der Schwerpunkt comenianischer Theologie, Philosophie und Pädagogik liegt. Daher die Betonung der Zahl drei als Strukturelement, daher das Denken in drei Schritten, daher die immer neuen Dreierreihen bei Comenius.²⁹ In der Chresis ist auch bei Comenius gut orthodox-trinitarisch der Heilige Geist am Werk. Es ist aber Christus, der objektiv als Versöhner die Barrieren, die der Chresis entgegenstehen, wegräumt und als Lehrer das Wirken des Geistes inhaltlich bestimmt.

Dem Grafen Zinzendorf steht der Schöpfer-Heiland Jesus Christus primär als der Gekreuzigte, als der blutige Schmerzensmann vor Augen. Die für uns heute oft anstößige Blut- und Wundentheologie Zinzendorfs, die besonders in der Herrnhager Epoche auch die Gemeindefrömmigkeit erfaßte, läßt die Wunde der Verdorbenheit der Sünde des Menschen offen, freilich so, daß nicht zu pietistischer Selbstbeschäftigung mit der eigenen Sünde aufgerufen wird, sondern die Sünde erst im Blick auf Christus, der ihre Fol-

²⁵ Das Material bei Zinzendorf ist überwältigend. Als Beispiel sei angeführt 9 öff R, S. 71f. "... daß mein Schöpfer sein Leben für mich gelassen hat! Dahinein wird sich eine ganze Theologie ... als im Central verfangen."

²⁶ Vgl. Wilhelm Bettermann, *Theologie und Sprache bei Zinzendorf*, Gotha 1935, S. 168. Bettermann führt aus, daß die >Hauptgedanken des Paulus< im >Mittelpunkt< von Zinzendorfs >Denken< stünden. >Darum kann man seine Theologie und Frömmigkeit als einen in johanneische Gedanken eingebetteten Paulinismus bezeichnen.<

²⁷ *De rerum humanarum emendatione consultatio catholica*, Bd. 2, Prag 1966, Spalte 1087f., vgl. J.M. van der Linde, a.a.O. S. 74, deutsche Ausgabe S. 69.

²⁸ K. Schaller Anm. 25 a.o., S. 55.

²⁹ Vgl. K. Schaller, a.a.O., S. 51 und S. 86, wo comenianische >Trichotomien< und Dreierstrukturen zusammengestellt sind. Vgl. auch E. Schadel, a.a.O., S. 222.

gen trägt, zum Bewußtsein kommt.³⁰ Die Wunde bleibt. Auch der auferstandene und wiederkommende Herr ist an seinen Nägelmalen und der Seitenwunde zu erkennen.³¹

Neben den Wunden wird das Blut zur wichtigen Chiffre. Es ist im Sprachgebrauch des Alten Testaments als vergossenes Blut auch Blutschuld, die aus der Erde zum Himmel schreit. Das Blut Christi bedeckt diese Schuld. Indem es aber weiterhin Kennzeichen und vor allem wirksames Gnadenmittel des Auferstandenen bleibt, erinnert es daran, daß die Existenz des Christen die des begnadeten Sünders ist und bleibt. Das Christsein konnte bei Zinzendorf daher auch mißverständlich als Sünderschaft bezeichnet werden.³² Die Existenz des begnadeten Sünders ist aber nun nicht einfach die der wiederhergestellten Schöpfung oder des wiederhergestellten Ebenbildes Gottes. Es ist etwas Neues: Der Christ ist der unter der Gnade der Vergebung stehende, gefallene Mensch. Wie auch der auferstandene Christus der Gekreuzigte bleibt, so trägt der versöhnte begnadete Mensch die Wunden und Narben seiner sündigen Existenz weiter.³³ Überwältigt von der Liebe Christi, die ihm gerade am Kreuz deutlich ist, ist er darauf bedacht, aus dieser Gnade zu leben und diese Liebe zu beantworten. Er ist traurig darüber, daß er immer wieder in die neue Sünde der Undankbarkeit verfällt und von ihr befreit werden muß.

Der Unterschied zwischen Comenius und Zinzendorf wird trotz des bei beiden festzustellenden Christozentrismus in ihrem Bezug zur Welt deutlich. Zunächst ist auch hier Übereinstimmung. Beide sind brennend an der Welt interessiert. Comenius hat in Schweden, Ungarn und England Obrig-

30 Daß die Erkenntnis der Sünde aus dem Evangelium kommt, betont N.L. von Zinzendorf z.B. BRM S. 325.

31 Ausz. Joh. S. 420: >Er wird wiederkommen mit seinen Wunden.< Die Seitenwunde ist das Zeichen des Menschensohns (Mt 24,30), das er tragen wird wie einen >Ordensstern.<. An ihr wird der Wiederkommende zu erkennen sein (a.a.O. S. 521 u.ö.).

32 Wir behalten auch als Christen im Blick auf unser >voriges Elend< >ein inwendiges Scham-gefühl davon<, >eine gewisse Schreckhaftigkeit dagegen<, >und den statum nennen wir die Sünderschaft, das ist ein beständig gebeugtes Eingeständnis des Herzens, daß man von einer sündigen Complexion, wenn auch unter keiner Gewalt und Herrschaft der Sünde ist< (N.L. von Zinzendorf, LP II, S. 440f.).

33 N.L. von Zinzendorf GR II, S. 58: >... die Wunde bleibt doch ewiglich, die Narbe, die Compunction bleibt doch so lange, als noch was vom Herzen übrig ist. Das nennen wir Sünderhaftigkeit, die Sünderschaft, die uns auf der einen Seite von den heiligen Engeln, und auf der anderen Seite von dem unschuldigen und unbefleckten Lämmlein Gottes distinguirt.<

keiten bei der Erneuerung ihrer Schulsysteme gedient oder zu dienen versucht. Er hat immer wieder Machthaber angerebet. Seine Schrift *Angelus pacis* angesichts der Friedensverhandlungen von Breda 1667, die vielen Widmungen seiner Werke an führende Persönlichkeiten und Instanzen seiner Zeit beweisen dies. Er wollte der Menschheit dienen. Ihm ging es um die gesamte Schöpfung, um das Universum. Die griechische Vorsilbe pan, die er gern benutzt und mit der er neue Worte bildet, ist für ihn kennzeichnend.³⁴ Zu diesem Universum gehört auch die Physik, gehören Ontologie und Philosophie, ja er versuchte in der *Consultatio Catholica* eine im Glauben an den Reparatur gegründete alles umfassende Wissenschaft und Anleitung zur auf Gottes Ziele mit der Welt gerichteten Praxis.

Zinzendorf, der ebenfalls Könige und Kaiser aufsuchte und sich im europäischen Adel zuhause fühlte, trug sich zeitenweise mit der Gründung einer evangelischen Akademie im dänischen Gesamtstaat und später, als dieser Plan scheiterte, mit der Bildung eines ähnlichen Instituts in dem damals noch zu Württemberg gehörigen St. Georgen.³⁵

Die wichtigste der Welt zugewandte Aufgabe der Gemeinde sah er jedoch im Botengang zu Christen und Heiden in aller Welt. In der sogenannten Diasporaarbeit begegnen wir einem sich über ganz Europa hinziehenden ökumenischen Bemühen innerhalb der bestehenden Kirchen. Im Botengang und Apostolat (Ausdrücke, die Zinzendorf lieber benützte als Mission) zu den nicht-christlichen Menschen in aller Welt entfaltete sich eine Missionsbewegung zu den entlegensten Kontinenten, die andere Christen mitriß.

Von seinem Verständnis des gekreuzigten Christus her war ihm freilich ein ungebrochenes Verhältnis zur Welt verwehrt: Zinzendorf, selbst philosophisch interessiert und belesen, lehnte die Philosophie als Erkenntnisquelle für die Gotteslehre und als methodisches Instrument für die Theologie ab, da uns die Abgründe Gottes nicht einsichtig seien und Gott hinreichend in Christus begegne, ja die Botschaft vom Kreuz für die Philosophen Skandalon und Torheit sein müsse.³⁶ Den Heidenboten gab Zinzendorf den

³⁴ Vgl. J.M. van der Linde, a.a.O. S. 67, deutsch S. 64.

³⁵ G. Reichel, Brüdergeschichtliche Vorlesung 901-192; maschinenschrift von H. Reichel 1987, S. 55.76.

³⁶ N.L. von Zinzendorf, LP II, S. 89. In GR I, S. 146 führt Zinzendorf aus, daß >so lange der Heiland noch nicht im Fleisch erschienen war, so lange der Schöpfer noch nicht ein Zimmermann von Nazareth gewesen, so lange er von seinen eigenen Glaubensgenossen nicht verraten, ans Kreuz geschlagen und begraben war, ... so lange war die Philosophie und die Religion eine ganz compatible Sache beisammen ... Das hat sich aber erstaunlich geändert.<

Auftrag mit, nicht einen abstrakten Gott zu predigen, sondern sofort mit der Verkündigung des Gekeuzigten zu beginnen. Das Blut Christi war - bei Zinzendorf bereits in Gethsemane - zwar für die ganze Welt geflossen, aber Christi Angebot war Gnade und konnte, ja durfte nicht aufgezwungen werden. Zinzendorfs Missionstheologie war so zugleich eine Theologie des Warten-könnens und der Teilnahme an Christi Geduld. Es galt, einzelnen Menschen in der Welt nachzugehen, nicht Massenbekehrungen zu erzwingen oder anzustreben.³⁷ Die >Erziehung des Menschengeschlechts< (Titel einer 1780 veröffentlichten Arbeit des jüngeren Zeitgenossen Zinzendorfs, Gotthold Ephraim Lessing) war Zinzendorf von diesen Voraussetzungen her gerade nicht möglich.

Immerhin nahm auch die auf Gottes kontingentes Eingreifen und auf der Gnade beruhende Theologie und Gemeindefrömmigkeit Zinzendorfs in der Brüdergemeinde Fleisch und Blut an: die Diaspora sammelte sich in sichtbaren Gemeinschaften und Sozietäten, daneben bildeten sich sichtbare Ortsgemeinden von fast theokratischem Zuschnitt, von denen die in Schlesien gelegenen vorzugsweise den Begriff Gnade im Namen führten: Gnadenberg, Gnadenfeld, Gnadenfrei, später gab es Gnadau bei Magdeburg, Gracefield in Irland, Genadendal in Südafrika, Neugnadenfeld in der Grafschaft Bentheim. Die >Gnade< führte also doch auch zu strukturierten und soziologischen Gebilden, in denen Handel und Gewerbe blühten und christliches Zusammensein exerziert wurde. Aber die Idee, die Welt zur Gemeinde zu machen, bestand nie, konnte aufgrund der zinzendorfschen Voraussetzung auch nicht bestehen. Hier fehlte Zinzendorf und den Seinen im Gegensatz zu Comenius auch der Chiliasmus, der an die Möglichkeit, an das Geschenk einer christlichen Welt noch vor der Neuschöpfung aller Dinge glaubt.

Zinzendorf fühlte sich stets als Lutheraner, und manche der aufgezeigten Differenzen zwischen Zinzendorf und Comenius mögen auch Differenzen zwischen lutherischen Positionen und Comenius sein.

Die Frage von Zinzendorf zurück an Comenius könnte lauten: Wie kann das Kleinod, das alte und erneuerte Brüder-Unität verbindet und Comenius wie Zinzendorf in gleichem Maße wichtig war, das Kleinod der Ablehnung jeder Gewalt bei der Verbreitung und der Praxis christlichen Glaubens, wie also kann dieses Kleinod erhalten bleiben, wenn man Verbesserungsvorschläge für die ganze Welt und ihre Gesellschaft entwirft? Und an die On-

³⁷ Vgl. zum folgenden H. Bintz, *Der Heiland der Welt und seine Boten. Eine Einführung in Zinzendorfs Missionstheologie*, in N.L. von Zinzendorf, *Texte zur Mission*, Hamburg 1979, S. 9-34, mit Verweisen auf einschlägige Aussagen Zinzendorfs.

tologie des Comenius kann die Frage gestellt werden: Kann es nach dem >Sündenfall< überhaupt Ontologie geben? Wird die Sünde in jeder Ontologie nicht entweder negiert oder ihrer Kontingenz beraubt? Umgekehrt freilich ist von Comenius her neu zu fragen: Wenn Christus wirklich in die Welt und für die Welt gekommen ist, ist es da nicht meine Pflicht, die ganze Welt im Licht dieses Handelns Gottes zu sehen, nicht nur die einzelnen, sondern die Welt als Ganze mit dieser Botschaft anzusprechen, ja keinen Bereich - auch nicht den der Natur, der Physik, aber auch den der Philosophie - ohne die Botschaft von Gottes rettendem Neuanfang zu lassen, vielmehr die Konsequenz dieser Botschaft auf alle Bereiche der Schöpfung hin zu bedenken?

Gnadenberg, Gnadenfrei, Gnadenfeld (schlesische Gemeinden übrigens, die als Folge des Zweiten Weltkriegs untergegangen sind) dürfen keine abgegrenzten christlichen Biotopie bleiben. Das Comeniusjahr wäre nicht vergeblich gefeiert, wenn uns Comenius hier erneut auf den Weg brächte.

Comenius war mit dem Dualismus zwischen Subjekt und Objekt nicht zufrieden, daher lag er im Streit mit Descartes. Ihm ging es um das Dritte, um die Verwirklichung der mit der Schöpfung gegebenen Aufgaben auf ihr von Gott gesetztes ursprüngliches Ziel hin. Dieses Suchen nach dem Dritten, nach dem Glaubensgehorsam, nach dem gelebten Glauben, nach der Verwirklichung der Angebote des Evangeliums auch auf sozialer, ja universaler, mondialer Ebene bleibt der Stachel seiner Arbeit auch für uns heute.

SUMMARY

Connections between the old and the renewed *Unitas Fratrum* meet at several points with Comenius: Knowledge of the old Church Order of the Bohemian Brethren, which was edited by Comenius, the transmission of the old Moravian bishopric through Comenius' grandson Jablonsky, the influence of Comenius' pedagogic teachings on Layritz. More important still are the parallels between Comenius and Zinzendorf: both are Christocentric in their attitudes, both consider that the Gospel must be taught in the world. But on this point there are also divergences. For Zinzendorf the Cross of Christ had to be preached and proclaimed in the world, it was not, however, the point of departure for a Christocentric philosophy or a strategy to reform the world. His understanding of the Cross of Christ, of God's mercy and of the freedom of the spirit prevented Zinzendorf from developing a new philosophy or plan for the reform of the world. The world was to be reached by preaching the Cross and the word of God to the individual. However, the renewed Moravian Church also founded parishes. Komensky's aim was the realization of the Faith. He can assist us in putting all areas of life and of knowledge in society under the proclamation of the message of the Cross.